

Austausch auf Augenhöhe

Vier Tage lang stellten Rehakind, die Vereinigung für Kinderorthopädie (VKO), die Gesellschaft für Neuropädiatrie (GNP) und die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ) Anfang Februar die Belange von Menschen mit Cerebralparese (CP) in den Mittelpunkt des Focus-CP-Rehakind-Kongresses. Ein vierzütiges Programm bot Betroffenen und Angehörigen sowie Vertreter:innen aus Medizin, Physiotherapie, Orthopädie-Schuhtechnik und Orthopädie-Technik viel Input zu aktuellen Versorgungsfragen und Forschungsinhalten sowie praktische Tipps für den Alltag. Das Spektrum reichte dabei von hochkomplexen und fachlichen Vorträgen zu Spezialgebieten der Medizin bis zu einer Quasi-Rechtsberatung durch Anwalt und Rehakind-Vorsitzenden Jörg Hackstein.



In der Ausstellung konnten die Hilfsmittel gleich ausprobiert werden, wie Kongresspräsidentin Dr. Maria del Pilar Andrino Garcia zeigte.

„Nur eine starke Stimme wird gehört. Daher liegt die Betonung des Kongresses auf gemeinsam“, sagte Rehakind-Geschäftsführerin Christiana Hennemann, die die Kongressbesucher:innen am Donnerstagmorgen im Rahmen der offiziellen Eröffnungsfeier begrüßte, bevor sie zu den Impulsbeiträgen des Schirmherrn, des Keynote-Speakers und des Kongresspräsidiums überleitete.

„Die eigentlichen Präsidenten sind die Kinder, die wir versorgen und deren Eltern“, empfing Dr. med. Maria del Pilar Andrino Garcia, Kongresspräsidium, das Ehepaar Kiel aus Münster auf dem roten Sofa, das ihre Alltagsprobleme und Teilhabebeschränkungen als Familie mit einem behinderten Kind schilderte – mit harten Worten: „Familie Kiel spricht aus, was Familien erleben“, betonte Dr. Andrino. „Das sind Alltagsrealitäten, die wir Ärzte uns nicht vorstellen können. „Wir erleben, wie leer die Wort-

hülle Inklusion ist. Wir wollen nicht immer nur hören, was nicht geht, wir würden gerne mal hören, was geht“, kritisierten die Kiels.

„Inklusion ist Schicksalskorrektur“

Festredner Heribert Prantl, deutscher Autor, Journalist und Jurist, führte in seiner Keynote aus, dass Demokratie Inklusion brauche. „Inklusion ist Schicksalskorrektur“, unterstrich der Kolumnist der Süddeutschen Zeitung und Kommentator und Essayist von Sueddeutsche.de. Hilfebedürftigkeit gehöre zum Menschsein.

Gleichmaßen viel Beifall erntete Schirmherr Jürgen Dusel. Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen führte in seinem Vortrag drei Punkte seiner Arbeitsagenda aus. Große Beachtung fand allen voran seine Forderung, künftig der Expertise der Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) zu vertrauen und durch weniger Prüfungen von Hilfsmittelverordnungen durch den Medizinischen Dienst wertvolle Ressourcen aller Beteiligten einzusparen. Das übergeordnete Ziel des Bundesbeauftragten: Barrierefreiheit soll als Qualitätsstandard für ein modernes Land gelten.

Prof. Dr. Florian Heinen, Präsident der GNP, wies auf eine weitere Problematik hin: „Das Abrechnungssystem unserer Krankenkassen zeigt eine Schieflage: Während das fünfte MRT komplett abgerechnet wird und doch nur die Ergebnisse der vier MRT davor bestätigt, werden das Patientengespräch und die so notwendige Abstimmung der Beteiligten untereinander komplett vernachlässigt. Wenn Begleitung und Austausch von der Politik und unserem System gewünscht, muss es auch entsprechend finanziert werden.“ Auch Hennemann betonte mit Blick auf den Gesetzgeber: „Die Kindermedizin steht nicht im Fokus unseres Gesundheitssystems. Die Politik muss sich ehrlich machen, welche Ressourcen sie den Schwächsten unserer Gesellschaft zur Verfügung stellen möchte.“

Interprofessioneller Austausch

Wie viel Qualität in der Versorgung von Kindern mit CP steckt, das zeigten die zahlreichen hochkarätigen Vorträge und auch die anschließenden Diskussionen. Gerade in den kleineren Seminarräumen kam zwischen den verschiedenen Akteur:innen immer wieder ein informativer Dialog zustande. Aber auch in den größeren Räumen konnte dank Mikrofon und Lautsprecher jede und jeder ihre bzw. seine Frage stellen. Vor allem der interprofessionelle Austausch war ein Plus. So meldete sich ein Physiotherapeut beispielsweise nach dem Vortrag von Orthopädietechnik-Meister Gerhard Bieber, Adviva, zu Wort, der seiner Freude Ausdruck verlieh, endlich einmal von muskelaktivierenden Orthesen gehört zu haben. „Darauf kommt es an“, bilanzierte Dr. Andrino anschließend.



Beim Workshop Femurosteotomie kamen Laien und Profis auf ihre Kosten.

Die Referent:innen zeigten unter anderem die Möglichkeiten und Grenzen technischer Entwicklungen auf. Die Digitalisierung ermögliche der Medizin über Künstliche Intelligenz als Diagnosehilfe Daten zu erheben, mithilfe von Apps könnten Patient:innen mobilisiert werden. In beiden Fällen seien aber das Wissen und die Bewertung der Fachleute notwendig. Einig waren sich die Vortragenden auch darin, dass Gentherapien und neue Medikamente gerade in der Neurologie großes Potenzial mit sich bringen. In der Frühdiagnostik liege die Chance, durch schnelles und abgestimmtes Handeln die kindliche Entwicklung positiv zu beeinflussen. Voraussetzung dafür sei neben einer umfassenden Datenerhebung auch der Zugriff auf ein Register. Hier müsse Deutschland nachlegen: „Allgemein zugängliche Daten sind wichtig, um evidenzbasiert und leitlinienorientiert versorgen zu können“, lautete der Tenor.

Insgesamt 1.200 Kongressteilnehmer:innen, 69 Aussteller und 170 Referent:innen trafen in den Dortmunder Messehallen aufeinander. Hier bot sich den Besucher:innen ne-

ben dem umfangreichen Kongressprogramm eine Industrieschau, bei der sich sowohl Versorger als auch Betroffene zu den Neuerungen aus der Branche informieren konnten und so einen Einblick in die Gegenwart und Zukunft der Hilfsmittelversorgung von Kindern mit Cerebralparese erlangten. Dabei wurde deutlich, dass Orthopädie- und Reha-Technik zusammengehören und Teil multiprofessioneller Zusammenarbeit sind. Die obere Extremität müsse mehr in den Fokus gerückt werden, so eine Kernaussage, denn eine gute Kopf- und Rumpfkontrolle sei entscheidend für Teilhabe, Aktivität und Mobilität.

Familien als unverzichtbare Kooperationspartner

Auch ganz praktisch konnten die Gäste an OP-Techniken, Mess- und Behandlungsverfahren bei verschiedenen Workshops teilhaben. Die Erkenntnis, die beteiligten Familien nicht stets als Bittsteller, sondern als unverzichtbaren Kooperationspartner in den Versorgungsprozess miteinzubeziehen, zog sich dabei wie ein roter Faden durch die Veranstaltungen – und konnte auch direkt gelebt werden. Der Kongress schaffte den passenden Rahmen, um Versorger und Familien zusammen und in den Austausch zu bringen. Durch die Gespräche wurde abermals deutlich: Leistungen müssen unbürokratisch und schnell zur Verfügung stehen, eine zentrale Beratungsstelle als Anlaufstelle im bürokratischen Dickicht hilft allen Beteiligten – auch bei der Durchsetzung ihrer Rechte. Hier müssen klare Zuständigkeiten, Fristen und auch Sanktionen bei Nichterbringung einer Leistung vereinbart werden.

„Der multiprofessionelle und interdisziplinäre Austausch ist ein Prozess, der in dem Kongressformat Focus CP Rehakind eine ideale Plattform gefunden hat“, bilanzierte Prof. Dr. Volker Mall von der DGSPJ. „Ein Update gibt es in drei Jahren erneut in Dortmund“, versicherte er. Dann wird das Format zum dritten Mal an den Start gehen. ■



Der neue kleine TASKA CX™ schlankes anatomisches Design.

Konturlinien und dezente Tasten des beweglichen Handgelenks optimieren das Erscheinungsbild.

Entdecken Sie TASKA CX auf
taskaprosthetics.com